



Quo vadis – Schweineproduktion

Experten berieten auf dem 10. Nutztierforum
in Jena zur Schweineproduktion

Dr. Simone Müller (Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft)

Eingereicht an die Bauernzeitung
im Dezember 2007

Das von der Thüringer Landesanstalt Jena (TLL), dem Mitteldeutschen Schweinezuchtverband (MSZV) und dem Thüringer Verband für Leistungsprüfung (TVL) veranstaltete 10. Nutztierforum widmete sich am 5. Dezember 2007 der Schweineproduktion.

Die Resonanz der Praktiker war groß, über 130 Gäste konnten begrüßt werden.

Der amtierende Präsident der TLL, Herr Peter Ritschel, schätzte die ernste Lage des Produktionszweiges ein: Niedrige Erlöse, sprunghaft angestiegene Futterkosten und höhere Kosten für Energie spitzten die wirtschaftliche Situation ab September zu. Die Herstellungskosten für ein handelsübliches Ferkel mit einem Gewicht von ca. 27 kg stiegen um mehr als 10 EUR auf rund 62 EUR. Im Vergleich zu den gezahlten Ferkelpreisen fehlten in den letzten Monaten im Durchschnitt mehr als 20 bis 30 EUR für die Aufwandsdeckung. Nach einer Kalkulation der TLL müsste der mittlere Schweinepreis auf über 1,70 EUR je kg Schlachtgewicht ansteigen, um die bisherigen Aufwands-Ertrags-Relation zu gewährleisten. Demgegenüber war der mittlere Auszahlungspreis bis Ende November auf unter 1,30 EUR abgesunken. Ritschel betonte, dass erst eine Marktbereinigung eine Preisbefestigung und Erhöhung ein tragfähiges Preisniveau für Ferkel und Mastschweine ermöglicht und dies bis über den Jahresanfang 2008 dauern kann. Die gestiegenen Sauenschlachtungen im Vergleich zum Vorjahr (+8%) sind ein deutliches Signal für eine Marktbereinigung. Die ab dem 29. Oktober eröffnete private Lagerhaltung für Schweinefleisch durch die Europäische Kommission wird entlastend wirken. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, dass diese marktstützenden Maßnahmen den notwendigen Strukturwandel verzögern.

Herr Dr. Ingo Zopf (TMLNU) erläuterte die agrarpolitischen Fördermaßnahmen aus dem FILLET für die Schweineproduktion, da ein erheblicher Investitionsbedarf für die Umsetzung der notwendigen Maßnahmen aus der 2. Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung vom 1.8.2006 besteht. Allein zur Erhaltung der bisherigen Tierplätze in der Aufzucht und Mast ergibt sich nach Berechnungen der TLL ein Mittelbedarf von über 7 Millionen EUR. Das AFP 2007 ist ein grundlegend neu konzipiertes Programm und ist nicht mit den bisher in Thüringen zur Anwendung gekommenen Förderprogrammen vergleichbar. Nicht nur im Verwaltungsverfahren an sich gibt es eine gravierende Änderung: Ab 1.7.2008 wird die Thüringer Aufbaubank (TAB) zuständige Behörde. Mit der Einführung eines Betriebsrating ist die Konsequenz verbunden, dass sowohl überdurchschnittlich rentable Betriebe (Ratingklasse I) als auch unrentable Betriebe (Ratingklasse III) von der Förderung ausgeschlossen werden. Gegenüber der bisherigen Praxis wird auch die Erweiterung von Produktionskapazitäten gefördert, wenn ein Nachweis der Absatzmöglichkeiten erfolgt. Demgegenüber sind einfache Ersatzinvestitionen von der Förderung ausgeschlossen.

Auf die Zuchtstrategie des seit Dezember 2006 fusionierten Thüringer und Mitteldeutschen Schweinezuchtverbandes eingehend, hob Herr Dr. Gunter Hallfarth (MSZV) hervor: Angewandte Prüfsysteme, komplexe Zuchtwertschätzverfahren und multiple Gesamtzuchtwerte gewährleisten für die Mutterrasenpopulationen Landrasse, Large White und Leicoma einen genetischen Leistungsfortschritt für die Merkmalskomplexe Fruchtbarkeit und Fleischleistung. Bei der Zuchtleistung nimmt der MSZV innerhalb der Landrassezuchten Deutschlands mit durchschnittlich 25 abgesetzten Ferkeln je Herdbuchsau und Jahr eine Spitzenposition ein. Die Leistungsfähigkeit mitteldeutscher Sauen lässt sich auch anhand von Produktionsdaten belegen. Hallfarth führte weiter aus, dass mit den angebotenen Endstufenebern der Rasse Pietrain Endprodukte erzeugt werden können, die eine wirtschaftliche Schweinemast mit leistungsfähigen Hybriden mit 800 Gramm Masttagszunahme und 56% Muskelfleischanteil ermöglichen.

Wie groß muss die Not sein, dass sich Schweineproduktionsbetriebe mit einem vollständigen Austausch des Tierbestandes beschäftigen? Dieser Frage ging Herr Dr. Jürgen Müller (TLL Jena) aus der Sicht der wirtschaftlichen Wertung nach, um die sehr weitreichenden Folgekosten und zu erwartende Effekte quantifizieren zu können. Fakt ist, so stellte der Betriebswirt klar, dass sich der Veterinäraufwand in den letzten 10 Jahren in der Ferkelerzeugung verdoppelt hat und keine andere Kostenposition eine vergleichbare Dynamik aufweist. Damit werden die Effekte der biologischen Leistungssteigerung zu einem hohen Anteil durch die gestiegenen Gesundheitskosten aufgebraucht. Da keine direkte Beziehung zwischen dem

biologischen Leistungsniveau und der Höhe des Veterinäraufwandes nachweisbar ist, könnte der wachsende Veterinäraufwand die zunehmende Sensibilität oder eine Destabilisierung der Tiergesundheit widerspiegeln. In seinen Ausführungen arbeitete Müller heraus, dass der Bestandsaustausch das letzte Mittel der Wahl ist, wenn andauernde Gesundheitsprobleme eine Effektivitätssteigerung verhindern. Nach seinen Kalkulationen verursacht der Austausch einer Sauenherde mit eigener Reproduktion Kosten bis zu 500 EUR je Sauenplatz. Durch produktionsorganisatorische Maßnahmen können diese Kosten bis auf 270...280 EUR reduziert werden. Die Kosten für den Austausch von Sauenbeständen, die über Zukauf reproduziert werden, betragen etwa 340 EUR je Sauenplatz. Bei beschleunigter Neubelegung ist eine Reduzierung auf etwa 180 EUR möglich. Der Austausch eines Mastbestandes belastet den Tierplatz zusätzlich mit etwa 22,50 EUR. Leistungs-, Preis- und/oder Kosteneffekte müssen die Aufwendungen des Bestandsaustausches und vorangegangene wirtschaftlicher Defizite in vertretbarer Zeit ausgleichen. Bei realistischen Ansätzen könnte sich ein Bestandsaustausch nach 3 Jahren (Ferkelproduktion) bzw. 2 Jahren (Mast) amortisieren. Restrisiken z.B. durch Reinfektionen bleiben permanent bestehen.

Herr Dr. Arnd Heinze (TLL Jena) stellte eigene Untersuchungen zur Lebendmasseentwicklung von Sauen vor. Durch Züchtung und Einbeziehung anderer Herkünfte vermutete der Fachmann Veränderungen im Wachstumsverlauf von Sauen. Diese Problematik hat durch die überarbeiteten Nährstoffbedarfsnormen für Schweine der GfE noch an Bedeutung gewonnen, da die Werte zum Energie- und Aminosäurenbedarf bei Sauen differenziert nach Lebendmasse angegeben werden. Die Untersuchungen in zwei Thüringer Ferkelerzeugerbeständen bestätigten: Die Sauen sind heute mit ca. 160 kg zur Erstbelegung sowie 180 kg bzw. 220 kg zur Belegung zum 2. bzw. 3. Wurf deutlich schwerer als vor 10 Jahren. Ausgewachsene Sauen (≥ 6 . Wurf) wiegen ungefähr 250 bis 260 kg zur Belegung. Bei der Bestandsführung ist vermehrte Aufmerksamkeit auf die Fütterung der primiparen Sauen zu richten. Diese zur zweiten Belegung anstehenden Sauen sind deutlich schlechter konditioniert als ihre Zeitgefährtinnen in höheren Würfen. Er empfiehlt, während der Trächtigkeit eine Konditionsbonitur bzw. auch Kontrollwägungen, um sowohl eine optimale Zuchtkondition als auch Futterökonomie zu erreichen. Heinze wies auch auf die Schwierigkeit hin, über eine Speckdickenmessung die Kondition zu beurteilen. Er forderte eine konsequente Anwendung einheitlicher Meßmethoden, d.h. Messpunkte und Geräte als auch die Beachtung der Genetik. Seine Untersuchungen zur Brustumfangsmessung könnten bestandsbezogen als grobes Hilfsmittel zur Gewichtsabschätzung dienen.

Herr Detlef Breuer (ISN) lieferte unter besonderer Berücksichtigung der Thüringer Bedingungen einige wesentliche Fakten zur Zukunftsfähigkeit des Produktionszweiges, den Rahmenbedingungen und Trends. Verantwortlich für die aktuelle Preissituation ist die gegenüber 2006 nochmals um 3% gestiegene Bruttoeigenerzeugung innerhalb der EU. Mit einem durchschnittlichen Selbstversorgungsgrad von 106% kann eine Erholung nur erfolgen, wenn neue Märkte erschlossen werden. Entsprechende gesetzliche Voraussetzungen konnten jetzt für den Export nach China mit einem entsprechenden Veterinärabkommen geebnet werden. Zusätzliche Preissteigerungen sind notwendig, um die ab September immer größer werdende Schere zwischen Erzeugerpreisen und Futtermittelkosten zu schließen. Der zu erwartende Strukturwandel wird nach Meinung des Experten in stärkerem Maße in den alten Ländern wirksam. „Macht was aus euren Strukturen, aus den Betriebsgrößen und der guten Flächenausstattung“, forderte Breuer die Thüringer auf. Er rechnete vor, dass Produktionskostenvorteile gegenüber den nordwestdeutschen Schweinehaltern von bis zu 15 EUR je Mastschwein bestehen. Hier gibt es noch keine gesetzlich geforderten Abluftwäscher deren Kosten mit 5 EUR je Mastschwein beziffert wurden. In der Regel entstehen keine zusätzlichen Kosten für Gülleabgabe aufgrund der vorteilhafteren Flächenausstattung. Die Betriebsgrößen ziehen ebenfalls günstigere Futterkosten nach. „Ihr Thüringer könnt noch existieren, wenn wir schon längst das Handtuch geworfen haben“.

Nicht nachvollziehbar ist aus Sicht des Experten die ablehnende Haltung unserer Mitbürger bei geplanten Stallneubauten oder -erweiterungen. Da in Nordwestdeutschland fast jeder dritte Arbeitsplatz von der Schweinproduktion abhängt, kehrt sich dort die Situation um: Es entstehen Probleme, wenn die Schweineplätze aufgegeben werden. Möglicherweise könnten

die Erfahrungen der westdeutschen Berufskollegen aus schweinereichen Gebieten sogar bei der Durchführung von Genehmigungsverfahren mit öffentlicher Beteiligung in der Zukunft helfen.

Bei der offensiven Auseinandersetzung mit den Partnern der Wertschöpfungskette kann selbstbewusst verhandelt werden. Kein Schlachtunternehmen könne auf die regelmäßigen und gesicherten Anlieferumfänge größerer Mastbestände verzichten.

Die strukturellen Vorteile großer Schweinemast- oder Ferkelproduktionsbetriebe führten in der Vergangenheit auch dazu, dass dänische und holländische Berufskollegen sehr interessiert an bestehenden Produktionsanlagen waren. Dies wird sich auch in der Zukunft nicht ändern und macht die Attraktivität des Standortes Thüringen deutlich!

Breuer forderte auf, Produktivitätsreserven zu erschließen, indem man sich noch intensiver mit den Ertrags- und Kostenstrukturen auseinander setzt. Selbst die Ablieferung etwas leichter Schweine bringt in der jetzigen Situation für den Betriebe einen Effekt. In den oberen Gewichtsklassen wird jedes Kilo Zuwachs mit weitaus ungünstigeren Futteraufwand erfüllt. Schweinepreis- und Vermarktungswegevergleiche sollten zum Standardprogramm jedes Mästers gehören. Wer seine Schweine nicht zählt und wiegt, hat schon Geld verschenkt. Als anzustrebende Produktionsstruktur ist für kleinere Betriebe das geschlossene System zu favorisieren, während für größere Betriebe die Spezialisierung zu bevorzugen ist.

Der Fachmann sagt ab Januar steigende Preise voraus, das Tal der Tränen sei erreicht, ab Januar geht es bergauf. Ab Mai sind nach Warenterminbörse mit Preisen über 1,50 EUR je Kilogramm Schlachtgewicht zu rechnen und für die Ferkel sollten dann deutlich mehr als 50 EUR gezahlt werden. Die weiteren Tendenzen hängen von der Schnelligkeit des Strukturwandels ab. Zur prognostischen Entwicklung der Futterkosten schätzte Breuer ein: „Der Gipfel ist überschritten“. Für die Weizenernte 2008 werden nach DVT Preise von 18 – 22 EUR je Dezitonne erwartet.

Im Resümee vertritt Breuer einen wenn auch verhaltenen, aber dennoch deutlichen Optimismus für die Thüringer Schweineproduktion.

Frau Katrin Rau (TLL Jena) ging auf die gesetzlich vorgeschriebene Gruppenhaltung tragender Sauen von der 5. Trächtigkeitswoche bis 1 Woche vor dem Abferkeln ein. Für bereits genehmigte oder in Benutzung genommene Ställe sind Gruppenhaltungssysteme bis zum 31.12.2012 in der Praxis einzusetzen. Dieser Erfahrungsbericht zu etablierten Abruffütterungssystemen in Thüringer Ferkelerzeugerbetrieben wurde durch Ausführungen von Frau Sabine Fischer von der Agrar GmbH „Saalfelder Höhe“ Kleingeschwenda ergänzt. Betrieben, die sich für die Einführung der Gruppenhaltung in Form der Abruffütterung als Vorzugslösung interessieren, wird damit die Möglichkeit gegeben, auf Praxiserfahrungen aufzubauen und gegebenenfalls auch Vor-Ort Besichtigungen vorzunehmen.

Der Tagungsband mit allen Vorträgen ist unter www.tll.de/ainfo veröffentlicht und kann auch zum Preis von 6 EUR bei der TLL Jena, Naumburger Str. 98, 07743 Jena (c.graf@jena.tll.de) erworben werden.